## Der Fahrradverein "Wohl auf" in Elstorf Radsport in Neu Wulmstorf vor 110 Jahren

Man könnte meinen, die Hamburger seien von allen guten Geistern verlassen, wollen sie doch auf ihrem schönen Elbestrand, auf dem die kleinen Kinder hinund herlaufen, eine "Fahrradautobahn" bauen.

Da waren die Elstorfer Radler im Radfahrverein "Wohl auf" von 1908 von einem ganz anderen Kaliber: Wer noch gut gucken kann oder eine Lupe zur Hand nimmt, sieht auf dem Foto rechts, hinter dem Baum gleich mehrere "Geister" ohne Kopf. Der "Geist" hinter dem Schutzgatter des Baumes hat sogar – wie **alle** männlichen Vereinsmitglieder – ein Glas Bier in der Hand.

Leider sind mir nicht mehr die Statuten des Vereins bekannt, aber da auf dem Bierfass im Vordergrund der §11 extra vermerkt ist, scheint dieser sich auf den Biergenuss zu beziehen, und dem wollten sich natürlich auch die Geister nicht entgegenstellen, zur Freude von "Körmanns Kröiger".

Die Herren mit den Schärpen gehörten wohl dem Vorstand an.



Abb. 1: Der Elstorfer Fahrradverein "Wohl auf" von 1908 vor dem 1960 abgebrannten Vereinslokal Prigge (bi Körmanns Kröiger)

Elstorf unterschied sich zu Beginn des 20sten Jahrhunderts in Bezug auf den Fahrradsport übrigens nicht von anderen Dörfern. Fahrradvereine waren zu der Zeit in Mode. Das kleine und arme Rübke hatte bereits 1905 zwei Fahrradvereine, natürlich mit verschiedenen Vereinslokalen.

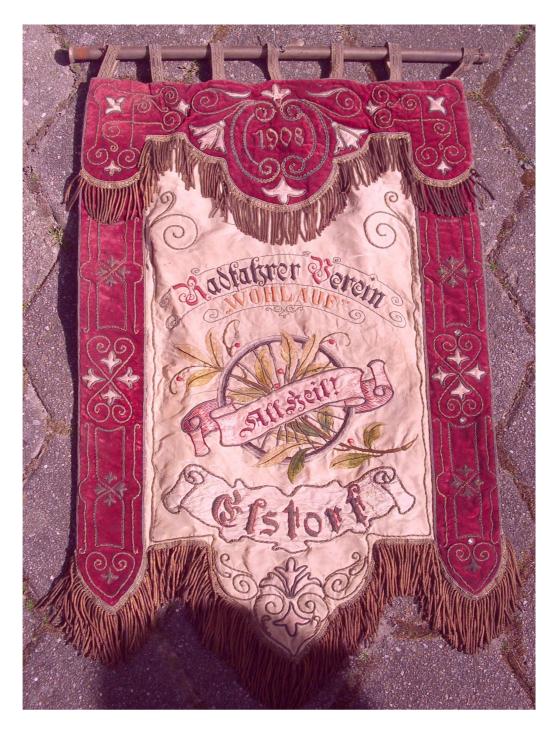


Abb. 2: Vorderseite des Elstorfer Radfahrer-Vereins "Wohl auf" von 1908

Eine schöne gestickte Vereinsfahne war selbstverständlich Pflicht. An dieser Stelle müssen wir uns über die Treue der Vereinswirte der Gastwirtschaft Prigge (Körmanns bzw. auf Hochdeutsch Köllmanns) wundern. Obwohl der Elstorfer Fahrradverein "Wohl auf" spätestens zu Beginn des "Dritten Reiches" aufgehört hat zu existieren, bewahrten sie die Vereinsfahne zum Schutz in eine Decke gehüllt auf dem Boden auf und retteten sie sogar, als das alte Gebäude der Gastwirtschaft Prigge 1960 einem Brand zum Opfer fiel. Bis zum Mai 2015 hüteten sie die Vereinsfahne des Elstorfer Fahrradvereins "Wohl auf", bis das letzte Wirtsehepaar, Elke Peters-Hartung und Jochen Hartung, sie dem Archiv der Gemeinde Neu Wulmstorf übergab.



Abb. 3: Rückseite der Fahne des Elstorfer Radfahrervereins von 1908

Die Fahrräder haben sich bis heute nicht so sehr gewandelt wie die Kleidermode ihrer Fahrer. Besonders die Damenhüte lassen erkennen, dass es auf die Geschwindigkeit wohl nicht so ankam. Natürlich trugen die Damen noch lange Kleider oder Röcke und deshalb hatten alle Damenfahrräder bis etwa 1970 ein Netz über das Hinterrad gespannt und die Fahrradkette war durch einen Schutz ganz verdeckt, damit die langen Röcke nicht zwischen Kette und Zahnkranz eingeklemmt wurden.



Abb. 4: Aufnahme von 1910; Elma war bei "Geert sien" (Böhrs) in Hollenstedt in Stellung. Stolz zeigt sie hier ihr neues Rad.

Natürlich hatten die Fahrräder damals noch keine Gangschaltung und auch die Beleuchtung fehlte in der Regel. In meiner Kindheit am Ende der 40er Jahre habe ich noch ein Fahrrad mit einer Kalziumkarbidlampe aus der Vorkriegszeit kennen gelernt. Wenn aus einem kleinen Behälter über dem Kalziumkarbid Wasser auf das Karbid tropfte, entstand Azetylen, ein Gas, das man mit dem Streichholz wie eine Kerze anzünden konnte und dessen Licht durch einen Hohlspiegel nach vorn gestrahlt wurde. Da es noch wenig Straßenverkehr gab, war es wichtiger selber gut sehen zu können, als gesehen zu werden.

Heute schreibt man die genannten Wörter in der Chemie natürlich in der englischen Schreibweise mit c für k und z. Die chemische Gleichung für diesen Vorgang lautet:  $CaC_2 + 2$   $H_2O \rightarrow C_2H_2 + Ca(OH)_2$ . Die Azetylenlampe war nicht fest mit dem Fahrrad verbunden, sondern konnte an eine Halterung angesteckt und wieder abgenommen werden. Wer keine Fahrt im Dunkeln vorhatte, ließ sie also zu Hause.



Abb. 5: Marie Stegen, geb. am 11. 11. 1890, vom Hulsten-Hoff in Hollenstedt besucht mit ihrem Mann, dem Schlachtermeister Otto Stegen aus Lüneburg, ihre Schwester in Schwiederstorf, die hier mit dem langjährigen Ortsvorsteher Heinrich Prigge vom Peets-Hoff verheiratet war. Die Fahrräder gaben keinen Feinstaub an die Luft ab und auch die Bewegung tat der Gesundheit gut.

Das erste Fahrrad mit Luftbereifung in Vosshusen soll nach Aussage von seiner Tochter Anna, später verheiratete Schwarz, ihr Vater (Lütt) Peter Lohmann gehabt haben. Er war der vierte "Peter Lohmann" im alten Vosshusen und der dritte, der im Vosshus wohnte.

Interessant ist noch eine weitere Mitteilung von Anna Lohmann / Schwarz: Bei Nolte, hinter der früheren Apfellagerhalle von Jacob Knüppel im Grenzweg hat sie etwa im Jahr 1910 ein altes Fahrrad gesehen, das anstelle der Hartgummireifen ein zu einem Ring zusammengespleißtes Hanftau hatte. Vielleicht war das Hartgummi gerissen und die armen Vosshüser wussten sich zu helfen. Eine Hanfpolsterung dämpfte wohl auch viele Unebenheiten des

Weges ab, war bei Regenwetter aber wohl nicht so gut geeignet. Auf alle Fälle bekam man damit keinen Platten.

Bis die Fahrräder in den 20er Jahren in Neu Wulmstorf von den Motorrädern und in den 30er Jahren von den Automobilen Konkurrenz bekamen, war das Fahrrad auf dem Lande für den Individualverkehr sehr wichtig. Man fuhr damit sogar in Urlaub. In einem solchen Fall war ein Fahrrad mit Beiwagen vorteilhaft, wie es hier Ernst Fritz aus Finkenwerder hat, der mit seiner Frau Mathilde, geb. Hustedt, im Gartenhäuschen der Gastwirtschaft Kriethe, Bahnhofstraße 1, 1928 Urlaub macht.



Abb. 6: Ernst Fritz und Frau Mathilde, geb. Hustedt, machen 1928 Urlaub im Gartenhäuschen der Gastwirtschaft Kriethe, Neu Wulmstorf, Bahnhofstraße 1. Ein Fahrrad mit Beiwagen war dafür ausgezeichnet geeignet. In diesem Gartenhäuschen war später die Autowerkstatt von Hermann Mojen hinter der Esso-Tankstelle untergebracht.

Aber nun zurück zu unserem Foto des Elstorfer Fahrradvereins "Wohl auf" auf Seite 1: Wie sind denn nun die "Geister" im Hintergrund auf der rechten Seite des Fotos zu erklären?

In meinem Aufsatz über das Kriegerdenkmal in Elstorf<sup>1</sup> hatte ich darauf hingewiesen, dass "Personen, die keinem Verein (gemeint war ein Kriegerverein) angehören", keinen Zutritt zum Einweihungsfest des Elstorfer Kriegerdenkmals gehabt hätten. Das hatte natürlich auch vereinstechnische Gründe. Vereinsmitglieder, die das ganze Jahr über brav ihren Vereinsbeitrag geleistet hatten, sollten davon auch einen Vorteil haben. Hätte jeder an allem teilhaben können, auch ohne Mitglied zu sein, wäre vielleicht manch einer auf den Gedanken gekommen, den Vereinsbeitrag zu sparen. Es ist etwa so wie jetzt mit den Briten nach dem Brexit. Landauf, landab wird in der Rest-EU von Politikern betont, dass es für die Briten keine Rosinenpickerei geben dürfe, d. h., dass es nicht geht, dass sie sich die Vorteile heraussuchen und die Nachteile den anderen überlassen.

Die Schärpenträger, d. h., der Vereinsvorstand, waren bei der Aufnahme so damit beschäftigt, sich im Vordergrund mit den Vereinsdamen in Positur zu bringen, dass sie nicht bemerkten, wie sich hinten auch Nicht-Vereinsmitglieder mit aufgestellt hatten. Als nun der Fotograf den ersten Probeabzug zeigte, kam es zum Protest. Damit es nicht zu teuer wurde, hat der Fotograf die Negative (mit Tusche) retuschiert, und bei den Nicht-Mitgliedern fielen die Köpfe.

Diese Aufnahme des Elstorfer Fahrradvereins ist jetzt etwa 110 Jahre alt und die Elstorfer darauf sind wohl seit 40 bis 50 Jahren nicht mehr am Leben. Aber vielleicht weiß der eine oder andere aus der Familiengeschichte noch, welches sein Groß- oder Urgroßvater war. Es wäre nett, es uns wissen zu lassen. Der Elstorfer Kriegerverein wurde ebenfalls im Jahre 1908 gegründet. Da wäre es interessant zu erfahren, ob es dieselben Leute im Fahrradverein waren, oder ob sich hier eine politische oder gesinnungsmäßige Gliederung im ausgehenden Kaiserreich aufzeigt.

Reinhard Dzingel Moisburg, den 1. 4. 2017

-

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> unter Dzingel.eu im Netz, S. 4